

Cornelia PLUNGER, Klagenfurt

Wie gehen Schüler(innen) mit Aufgaben zu Modell- und Kontextorientierter Reflexion um?

In diesem Kurzvortrag wird das Konzept einer empirischen Untersuchung vorgestellt, die durchgeführt wird, um die im Titel angegebene Forschungsfrage zu beantworten. Die Verwendung der Begriffe Reflexion, Modell- und Kontextorientierte Reflexion lehnt sich an jene des Projektes „Reflexionsorientierung im Mathematikunterricht“ an (vgl. Schneider, E., in diesem Band). Hier wird auf Modell- und Kontextorientierte Reflexionen fokussiert, weil diese hinsichtlich bildungstheoretischer Argumente besonders interessant scheinen (vgl. z. B. Fischer, 2012).

Die oben angegebene Fragestellung kann wie folgt konkretisiert werden: (1) Welche Arten der Reflexion sind erkennbar? (2) In welcher Hinsicht unterstützt oder behindert der Kontext Reflexion? (3) Welche Vorstellungen über die zugrundeliegenden mathematischen Konzepte zeigen sich? (4) Wie empfinden die Schüler(innen) die Arbeit an den Aufgaben (kognitiv und emotional)? (5) Finden die Schüler(innen) unterschiedliche Bearbeitungsansätze und wie gehen sie damit um? Dabei liegt der Fokus auf dem Prozess des Reflektierens, weniger auf Wissen, das durch dieses erarbeitet werden kann. Um Antworten zu finden, sollen klinische Interviews geführt werden, in denen Schüler(innen) dafür entwickelte Aufträge zu zweit bearbeiten. Partnerinterviews scheinen hier besonders geeignet, weil ein Gedankenaustausch zwischen vertrauten Personen in natürlicher Weise ablaufen, durch Audioaufnahme festgehalten und untersucht werden kann. Interviewt werden interessierte Schüler(innen) der 7. und 8. Schulstufe aus Klassen, die am oben angeführten Projekt beteiligt sind, weil diese mit Aufträgen, die zu verschiedenartigen Reflexionen anregen, vertraut sind. Die Arbeitsaufträge zielen auf jeweils eine Reflexionsart ab und sind Ergebnisse einer Entwicklungsarbeit: sie werden sowohl von Expert(inn)en beurteilt, als auch in Probeinterviews getestet und aufgrund daraus resultierender Erkenntnisse überarbeitet. Die Studienteilnehmer(innen) sollen zu drei verschiedenen Zeitpunkten zu Arbeitsaufträgen, die sich auf unterschiedliche Inhalte, aber immer auf dieselben Reflexionsarten beziehen, interviewt werden. Um die Untersuchungsergebnisse zu beschreiben, eignen sich aus jetziger Sicht Fallstudien.

Literatur

Fischer, R. (2012). Fächerorientierte Allgemeinbildung: Entscheidungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit mit Expertinnen. In Fischer, R., Greiner, U. & Bastel, H. (Hrsg.), *Domänen fächerorientierter Allgemeinbildung* (S. 9–17). Linz: Trauner.